



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das fünffte Capitel. Zu Venedig pflaget er im Spital der Bresthafften/ so nit  
mehr kondten heyl werden/ von dannen zeucht er nach Rom.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

Das erste Buch/ vom  
 che Frewd / die Gedächtnuß aller vor außgestandener mühe  
 vnd Arbeit / gänglich hinweg genommen.

Das fünffte Capitel.

Zu Venedig pflaget er im Spital der Bresth  
 hatten/ so nit mehr kondten heyl werden/ von  
 dannen zeucht er nach Rom.

**E**inträchtiglich entschliessen sich die Patres/nach Rom  
 zuziehen/vom Pappst gewalt vñ erlaubnuß zu begeren/  
 wann es ihr Heiligkeit gefällig / das heilige Euange-  
 lium in Hierusalem zu predigen / haben also ihnen lassen ge-  
 fallen/weil ohne das die kalte Winterszeit angefallen/zu Ve-  
 nedig ihres fünffrigen vorhabens / einen anfang zu machen.  
 Derowegen / als die Patres vnder ihnen die gemeine Spi-  
 tälter gleichsam in Prouincien außgetheilet / begerte Frans-  
 eiscus den Krancken abzuwarten/vnd ihrer zu pflagen/welche  
 mit vnheilsamen Suchten vnd Kranckheiten behafftet/damit  
 er gelegenheit hette/sich selbst zu vberwinden/hat auch nit mit  
 wenigerm Eysen / dises Ampt angenommen / als verrichtet/  
 Dann als er sich daselbsthin verfüget / fahet er an alle Kran-  
 cken / in ihren Ligerstädten heimzuszuchen / die Trawrigen  
 freundlich zu trösten/die Kleinglaubige durch hoffnung des  
 ewigen Lebens / auffzumuntern / den Sterbenden zu zuspre-  
 chen/vnd alle zur Gedult/zur erbarkeit vnd heiligkeit des Le-  
 bens fleißig zu ermahnen/auf das/welcher Kranckheiten vñ  
 heilsamb / auffswenigist ihr Leben vñnd Sitten/ so vil immer  
 möglich/besserte/vñ weil er vermeint/das der Krancken See-  
 len Heyl noch besser möchte befördert werden / wann er ihren  
 bresthafften Leibern abwartete/das Spital selbst außhörete/  
 die Beth machte/die vnreinigkeit säuberte/die aller schlech-  
 teste vnd verworffneste Werck/ zu einem anfang der Christli-  
 chen

chen Demut verrichtete/ vnd lezetlich/ wann sie gestorben/ auch ihre todte Leiber wuschete / vnd nach Christlichem Gebrauch begrube: So vnderfing er sich aller diser arbeit vnuerdrossen; Vnd schine auß seinen Augen/ vnd ganzem Angesicht/ ein sonderbare fürtreffliche Andacht / nit anders / als das man darfür hielte / er sehe gleichsam Christum / in den Kranken verborgen / vnd diene ihm selbst / dises alles geschach offentlich im fürnehmsten Spital der berühmten Statt Benedig/ mit so vngewöhnlicher freymütigkeit vnd Frewd/ daß vil/ wegen der neuen vnd vnerhörten wercken zusammen gelauffen/ vnd also Franciscus nit allein Gott/ vnd den Engeln/ sonder auch den Menschen / ein Schawspill worden. Gewißlich weil sein grosser Fleiß / gegen den armen vnd bresshaften Menschen/ die Gedächtnuß des heiligen Beichtigers Rochi/ (welches Nāmen bey den Benedigern/ wegen gleicher erzeugter fürtrefflicher Güte/) die lieblichste Gedächtnuß erneuerte: Flohe also Xaverius das Lob der Menschen / so vil ihme möglich / dieweil er nur dem hūmlichen Vätter / der in das verborgen sihet/ begert zu gefallen. Matth. 6.

Inmittelst erzeigt seine Tugend ein herrliches vnd Gott fast angenehmes Spectacul, da er einen Kranken voller Ayster vnd Geschwern bekommen / welchen er vmb so vil mehr zu dienen/ vnd abzuwarten sich beflissen/ je mehr sein Gemüt/ so von natur vñ gewonheit haickel/ sich darob enesetzte/ hat also damalen einen wunderbarlichen Kampff außgestanden / vnd herrlichen Sig wider sich selbst erhalten: die Vernunfft meisterte die widerspennige Natur/ vnd die Göttliche Krafft überwande der Sucht abschewlichkeit / Demnach aber war bißweilen des Aysters vñ Geschwerns vbel rüchender Gestanck so groß/ daß sein Gemüt (wie es zu geschehen pflegt) ab dem bresshaften Menschen/ einen vnwillen empfände. Nichts desto weniger hat weder des Teufels noch der Natur arglistig-

D keit

keit/ Kauerij/ klugheit mögen betrügen. Derowegen/ als er empfunden / daß die Lieb allgemach angefangen abzunehmen/ erzürnet er sich vber sich selbst/ vnnnd sein waiches Gemüt/ straffete dasselbige nach seinem Verbrechen/ vnnnd setz ihm steiff für/ dergleichen vnwillen/ seines zarten Gemüts/ gänzlich zu verlassen: Verzeucht auch nit lang/ sonder stärckt sein Herz mit der Lieb Christi/ vnd S. Catharinæ von Senis exempel/ vberwindet sich selbst/ vnnnd sauget mehymalen auß den Geschwern/ das stinckende flässende Apter. D ein fürtreffliche Tugendt / welche von S. Diu herzlich ist belohnt worden. Dife Victori vnd Sig / hat ihn nit nur damalen seiner selbst mächtig gemacht/ sondern auch forthin sein Gemüt wider die Bresthafften vnd Aufschigen beschützt vnd bewahrt / Seytemalen er die Kranckheiten/ welche andere Leut/ wegen irer oberschewlichkeit nit dörfften anschawē/ er nachmal mit nur ohne verdruß/ sondern mit lust berührte. So vil ist nemlich daran gelegen/ die freyheit des Gemüts zu erhalten/ vnd sich selbst einmal recht mällichen zu vberwinden / wie dann hernach im gansen Leben Francisci / vnd allen dingen ein stäter Sig sein selbst/ vnd ein sonderbare Lieb vñ Güte gegen den armen bresthafften Menschen zu sehen gewesen.

Als er nun in diser ersten Lehrkunst wol geübet/ wendet er allen fleiß an/ die vorgenommene Reiß ins Werck zu richten/ der Väter meinung war/ daß sie sich ersten Frühlingszeit/ ohne allen verzug / wie sie einander versprochen / nach Rom zur Päpstlichen Heiligkeit versügen sollen. Damalen war groß Regenwetter angefallen/ die Strassen gar tieff/ vnd die heilige Zeit der vierzigtagigen Fasten vor der Thür / welche den Geistlichen Pilgramen gar vnbequem fiel. Damit aber die Sachen/ so S. Diu fast angenehm/ den Aufschub nit weniger angenehm machte / ward der Eyser des gethanen Gelübds / bey allen so groß / daß sie einhelliglich beschloffen/ mit nichten

die

die Kaiß einzustellen / biß die heilige Fastenzeit fürüber / die  
 lotige vnd tieffe Weeg zum theil außgetrucknet / oder das  
 Regenwetter hette nachgelassen; so gar haben sie ihnen nit die  
 Gelübb / sondern sich ihrem verloben / gleichförmig erzeiget.  
 Eynen also samentlich im anfang der heiligen Fasten auff  
 Rom zu. Zur voriger angestelter Kaiß in höchster Armue  
 ist diß noch hinzu kommen / daß sie sich samentlich / vnd jr gan-  
 ze Kaiß / der Göttlichen fürsehung vertraueten / auff dem  
 Weeg aber behielten sie stäts ihre alte gebräuch vnd gewon-  
 heiten / auch solches vmb so vil mehr / weil es die heilige zeit da-  
 malen erforderte / vngeachtet / daß sie / als Fußgänger / der müß  
 vnd arbeit notwendiger Kaiß / vnd durchs bettlen / die schlech-  
 te zusammen gesamblete Speisen / vber die massen hart an-  
 kommen / dannoch aber fasteten sie ordenlich alle Tag / es wol-  
 te auch keiner durch auß einige Speiß verkosten / sie wäre daß  
 erbettelt worden / Also / daß man wol zweiffen mögen / ob ihnen  
 das Gebott der Fasten / oder die Euangelische Armut / mehr  
 zu Gemüt gangen seye. So hat auch die Göttliche Fürse-  
 hung / das vertrauen diser Gottseligen Männer / nie lassen  
 eytel werden / oder zu schanden gerathen / ob wol die grosse  
 Plakregen / vnd das vngestümme Vngewitter / sie fast ver-  
 hinderte / seindt dannoch in ihrer vorhabenden Kaiß fort-  
 gefahren / vnd haben die lotige vnd böse Weeg / sonderlich in  
 Lambordia zur selbigē Jarzeit zu Fuß / ohne weitere schwe-  
 re vngelegenheit / wol verrichtet. Bisweilen aber hat es sich  
 begeben / daß bey einem kleinen stücklen Brots / welches sie ge-  
 nossen / im grössten Regenwetter / welches alle Wisen vñ Acker  
 mit Wasser weit vnd breit vberschwemmet / (auch an etlichen  
 Orten ihnen biß an die Brust gereicht) in einem Tag dreys-  
 sig tausent schritt / vnd schier mit blossen Füßen gangen seindt /  
 vnd zwar nit allein mit einem stillen vnd ruhigen / sondern  
 auch frölichem vnd fremdigem Gemüt.

Leztlich / nach deme G. D. it ihnen alle notwendigkeit /

durch das tägliche Almosen/ wie auch die Leibs Gesundheit mitgetheilt/ vnd auff der Reiß von allen gefährlichkeiten entlediget/ hat er sie frisch vnd gesundt an den Ort/ dahin sie begerten/begleitet. Wie sie nun zu Rom ankommen/ ist ihnen nichts mehrs angelegen gewesen/ als daß sie die Kirchen der heiligen Apostel besuchten/ wie auch alle andere Patronen auf allen nationen, so in der ganzen Statt Rom rasten/ mit ihrem andächtigen Gebett verehreten/ vnd ihr ganzes vorhaben Gott/ durch ihr Fürbitt/ desto fleissiger besuchten. Haben also mit beystandt solcher stattlicher Fürbitter/ vnd zuuorderist der Göttlichen Genaden/ darein sie all ihr Hoffnung gesetzt/ gelegenheit gesucht/ wie sie zum Statthalter Christi (welcher damalen Paulus der dritte dieses Namens war/ des fürtrefflichen Farnesischen Geschlechts/ an Weisheit vnd verstandt sehr berühmte) kommen/ ihr vorhaben fürzubringen. Eben zur selben zeit war zu Rom Petrus Ortizius, ein geborner Spanier/ des Keyfers Procurator/ ein Mann grosser authoritet vnd sonderer Freundlichkeit/ welcher sie für den Papsst geführet/ vnd seiner Heiligkeit/ gleichwol vnerbeten/ auch fast commendirt, wie sie dann von der selben ganz lieb- vnd freundlich empfangen/ auch nach gewonheit/ zur Fußküssung seind zugelassen worden: Damit man aber ihre Kunst vnd Geschicklichkeit möchte erkündigen/ werden sie von dannen offermals vber Tisch zu Philosophischen vñ Theologischen disputation (nach gewonheit des frommen Fürstens) beruffen/ Als nun samentlich/ fürnemblich aber Franciscus/ bey solcher conferentz ein herliche Prob/ so wol ihrer grossen Geschicklichkeit/ als züchtigen Wandels sehen lassen/ batn sie vmb erlaubnuß gen Hierusalem zu ziehen/ welches ihnen nit allein nit abgeschlagē/ (wie sie daß alles/ was sie nur begerten/ leichtlich erlangeten/) sondern ist auch vom Papsst jr vorhaben fast gerümbt worden/ welches väterliche

Liebe

Liebe gegen allen Völkern / sich gegen disen Frembdlingen / wegen ihrer grossen Tugendt / dermassen erzeigt hat / daß ers auß angeborner Güte vnd Freygeblichkeit / mit reichem Segen vnd stattlicher Beegzehrung begabete / vnd von sich lieffe. Neben diser stattlichen verehrung aber / vergassen sie der willigen Armut nit: Namen also die empfangene Beegzehrung / vnd gabens einem Goldschmidt / bis zur zeit irer vorhabenden Kaiß / zu bewahren / darzwischen sambleten sie zu ihrer täglichen vnderhaltung öffentlich das Allmosen allenthalben in der Statt Rom / dardurch sie gewislich bey jederman / wegen ihrer tieffen Demut / weit fürtrefflicher / als wegen ihrer Geschicklichkeit / seind gehalten worden / als welche von Fürstlicher Gemeinschaft sich so leicht vnd gutwillig zu ein so verworffnen Leben auß Demut nidergelassen haben.

### Das sechste Capitel.

Zu Vincenz haltet Xaverius nach langer vorbereitung / sein erstes Dpffer der heiligen Mess.

**N**ach deme sie nun zu Rom ihre Geschäfte glücklich vñ bald verrichtet / vnd fürnemmens waren / mit cheser gelegenheit die Kaiß nach Hierusalem anzustellen / Seind sie schier auff gleiche weis / wie sie zu Rom ankomen / wider nach Venedig geraiset / daselbsten auß grossen verlanß des himlischen Lebens / damit sie sich zum Gottedienst etwas mehrers verbunden / haben sie beschlossen. weil sie schon vorlangest alles zeitliches verlassen / sich selbstem Christo dem H. Ern gang vnd gar aufzuopfern / Gelob. n derwegen nach guter vorbereitung vnder dem Dpffer der H. Mess Herms Hieronymi Veralli Apostolischen Legatans / die stäte Armut vnd Keuschheit. Niemals ist Franciscus mit Göttlichen